

6.

13/3621  
Drs IV, 3.1/3621

# Korinther-Brief an die Wahlmänner.

## No. IV.

### Wahlmänner wählt jut!

### En Hundsfott, wer'n Schaafskopp is!



Hol der Deibel sonne polittische Pöjazki's, die det  
Volksslüct uf die Nase balanciren duhn duhn!  
Buddelmeyer.

# Erster Korintherbrief an die Wahlmänner.

von

## August Buddelmeyer,

Dages-Schriftsteller mit'n großen Bart.

Preis: 1½ Sgr.

Berlin,

Expedition: Leipzigerstraße 14 und Kurstraße 31.

☛ Ebenbaselbst sind jetzt wieder sämtliche Plakate und Brochüren von August Buddelmeyer vorräthig. ☚

10

Erster Fortintherbrer an die Waplmänner.

No. IV.

Erster Fortintherbrer an die Waplmänner.

Erster Fortintherbrer an die Waplmänner.



1905. 3020.



Erster Fortintherbrer an die Waplmänner.

Erster Fortintherbrer an die Waplmänner.

von

August Buddelmeyer.

Preis: 14 Sgr.

Preis: 14 Sgr.

Berlin.

Verlag: Friedrichsberg 14 und Buchhandl. 61.

Verlag: Friedrichsberg 14 und Buchhandl. 61.

## Vorwörtken.

Wer mir vor dumm kooßen duht, der reit't uf'n dicken Irrthum. Ich weess det recht jut, deß ich mit die Wahlmänners nich so ang Pactedell reden kann als wie mit die Urwählers; denn weil sie die ausjesuchten Borschdorfer Aepfel sind, also muß man ihr vooch schonst en bisken vornehm behandeln un immer per Hörensiemal mit ihr sprechen. Des kann jesehehn! Ich hab mich dazu schonst ein schönes Beispiel aus'n Soldatenstande ausjesucht. Nämlich in die kurzverjangne Vorzeit, wo dat jemeine Milletär noch per Du un Du jetraktirt wurde, wenn da en Major enen Jemeinen ene anjemessene Belehrung jeben wollte, denn sagte er:

**„Du verfluchter Kerl, Dich soll jo icleich das Kreuz-  
Millionen: Donnerwetter uf Deinen Kopp fahren!“**

Wenn derselbige Major aber meinswejen einen dummen Leitnant, der bei's Exiren sich dämlich benehmen daht, det Jevissen rühren wollte, denn rief er jans bescheiden:

**„Herr Leitnant von Pudelmäcke, Ihnen soll jo icleich  
das Kreuz: Millionen: Donnerwetter uf'n Kopp fahren!  
Saben Sie mir verstanden, Herr?“**

Seht mal, Leute, jrade ebend so werr ich et vooch machen. Die Wahlmänner sind die Leitnams, also werr ich höflich zu sie sind; aber dat Kreuz-Millionen-Donnerwetter kriejen sie doch uf'n Kopp, wenn sie Schweinerei machen. So is et, sagt Trobecker, — un nu lest mal meinen Korinther-Brief Nummer Eens.

Ich, August der Erschte, von Jottes Inaden, Buddelmeier mit'n jrosken Bart, belagrungsjuständiger Urwähler unter stadtvorortliche Aufsicht, bezähmter Wühler, Uf- un Abwiegler in die Parthei-Versammlungen, Ritter von die demokratische Jesinnung am schwarz-weißen Bände, jesegmäßiger Deutschhümmler ohne Leidenschaft, erblicher Verehrer vonnen Preußischen Staat, Jutfreund von's Volk, Dodsifeind von die Strafenklubs un die Bierokratie, u. s. w., u. s. w.

entbiete

Meinen Vieljetreuen Hochjelahrten un Dämlichen Wahlmännern innen janzgen Preußischen Staat, ohne Unterschied von Stand, Jeverbe, Haarfarbe un Jesinnung,  
Meinen jnädigsten Truß!

Un nu kanns losjehn!

Meine Herren Wahlmänner!

Es is mich zu Ohren gekommen, daß Ihnen die Urwählers in unser schönes Waterland, um mir französisch auszudrücken, ausgewählt haben als Wahlmänner. Dieses hat mir sehr freut.

Es is mich auch zu Ohren gekommen, daß vor das Wählen velle Unwiegelei in unser Waterland gewesen is, un daß die armen Urwählers stellenweise der Kopp schmälig verkeilt jeworren is, so daß sie in ihren Dämel wie Schaafsköpfe jewählt haben, nämlich sonne Wahlmänner, die man blos auswendig ein konstitutionelles Anjesicht besitzon, inwendig aber ein repubelfansches oder reaktionäres Zebigel im Leibe un sehr schwule Luft in ihr Zehirne haben. Dieses hat mir sehr seärgert.

„Wolk, bist Du'n Schaafskopp?“ so hab ich mir selber sefragt; „bist Du nich bei Froschens, daß Du Dir bei's Wählen unreif bezeigt un Dir vor Jottes Anjesicht blamirst?“ — Aber ne, Wolk, Du bist keen Schaafskopp nich, Du bist man blos dämlich jemacht; Du bist zwars mejorenn jeworren, aber weil Dir Dein oller brummischer Vormund all Dein Lebtag unter die Fuchtel jehalten hat, dadrum biste stellenweise so blöde jehlieben wie ne Zunsfer, un stellenweise so bödig jeworren wie'n Krippenseger. Die Junkers un Hallunkers, Jott verdamm ihr, haben Dir jraulich jemacht mit demokratische Mord- un Brandpläne un mit allerlei andern Schwindel, — un was is nu die Folge dadervon gewesen! Das Weißbier in Deinem Leibe hat sich empört, die Blähungen haben sich uf Deinen Kopp jeworfen un in Deine hypofonderische Todesangst hast Du Dir bei die dollsten Reaktionärs in die Kur jesehen. Aber ick sage Dich so velle: Wehe Dir, Jerusalem! Denn Dein reaktionärer Quacksalber wird Dir kuriren, daß Dir die Dgen überjehn werren! — Wo aber keen Weißbier nich im Leibe war, da is durch die „entküllten“ Pechkränse das Blut in Flammen jerathen un so hast Du mit die Wuth im Leibe Dir einen Repubelfaner in die Arme jeworfen, der Dir drücken wird, daß Dich hören un sehen verjeht! Also sag ich ooch zu Dich ganz freimüthig: Wehe Dir, Jerusalem!

Fuj, schäm Dir, Du olle morpieplige Reaction! Schäm Dir zoppbejabtes Unjehueuer mit de jaloppirende Selbstsucht! Hättst Du Deine koddrige Schnauze jehalten, Du Biest, denn wär niemals nich sonn kroopzeug mang die Wahlmänners jerathen, un ick hätte meinen ersten Korinther-Brief sparen jekonnt. Aber nu is es einmal jesehen un nu heest es mit Rechten: „Jut machen is die Hauptsache!“

Dadrum sag ich Euch so velle, Ihr unjerathnen Wahlmänner von jede Sorte, nehmt Euch vor mich in Acht! Der Teibel soll Euch trifassiren, Ihr Popeljochens, wenn Ihr bei's Wählen Euch schlecht bedragen duht! Ick will Deputirte haben, die uns durch Verfassung un Jeseze zu'n freies Volk machen sollen, aber nich sonne, die ihren Zopp als Wäschelruthe jebrauchen, un den jestrigen Dag zu suchen, un ooch nich sonne, die mit die Zukunft Unzucht dreiben un uf'n repubelfansches Winderi brüten, was ihnen der Satan ihrer Leidenschaft unterjlegt hat, aber nich die heilige Weltjeschichte. Trügköpfe un keen Ende! Denkt Ihr, daß des Volk daderzu Deputirte wählt, daß sie in die Kammer zu ihr Privatverjüngen Kunststücke mit de Polletik machen sollen?



Hol der Teibel sonne pollitische Pujakli's, die das Volkslück uf die Nasenspitze balanciren duhn duhn!



Aber des Schimpfen kann nischt helfen; ick will mir bemühen Euch zu belehren; wenn aber des ooch nischt helst un Ihr mich doch ene faule Kammer

zusammenwählt, denn proffenzeih ist Euch, daß Eure eigne Dummheit ein Falzen sein wird, wodran die Zeit Euch ufhängt. Denkt an mir!

Meine Herren Wahlmänners von's reaktionäre Bollblut!

Ich wende mir zuerscht an Ihnen, denn unter Ihnen sind velle verbohrt, so wohl mit einerlei, als auch mit zweierlei Duch, velle mit'n unschuldiges Piepöjelken auf die Brust, aber mit'n hungrigen Wolf des Ehrzeiges in de Brust, velle ehrsame Bürgersteute, die ihre pollitsche Ueberzeugung zwischen Rummel un Weißbier schwankt, — an Ihnen wende ich mir zu erschte, hören Sie mir aufmerksam an, ooch der Dümme kann manchesmal was lernen.

Meine Herren! Kennen Sie die schöne Anecdote von den jrühbypigen Junker, der auf'n Thurm jing, um ne Sonnenfinsterniß zu sehen? Er kam zu späte, wie Allens schonst vorbei war; was daht nu mein junkerlicheit Rindsvieh? Er verlangte von den Thürmer, daß er die Sonnenfinsterniß noch mal von vorn anfangen sollte! — Meine Herren, des is vor Ihnen en richtiger Spiegel! Sie wollen die Sonnenfinsterniß ooch noch mal von vorn anfangen. Männekens, Männekens, des jinge wol, aber's jehet nich! Das Stück hat ausgespielt, die Karre zieht nich mehr, — also beißen Sie in'n sauren Appel un schneiden Sie'n Tesichte, aber beißen Sie zu!

Es seind velle unter Sie, die aus Liebe zu'n Rönig mang die Reaktions nars jehen; des sind Jenrals, Offjiers, Jechindrähte un derjehichens mehr. Meine Herren, Ihnen bit ich ganz besonders, sein Sie nich dämlich! Besinnen Sie sich mal, was vor 20 Jahre jewesen is. Wenn da Gener sagte: „Jehet dem Bolt Freiheit, oder et kommt mal eklig! Et kommt mal so, daß der Thron wanken un die Krone schwanken duht!“ denn spunnten sie ihm in; aber wenn sie ooch die Herolde der Weltjeshichte indambachten, die Weltjeshichte selbst konnten sie nich inspinnen. Ste jing groß un frei ihren Weg, un als sie bein achtzehnten März Gen Dausend Acht Hundert un Acht un Dierzig anjekommen war, da machte sie Halt un rief mit Kanonendonnerstimme: „Heut sollen in Erfüllung jehen die Profsejehungen meiner Herolde!“ Un also jeschah et. — Un ich, meine Herren, ich bin ooch so'n Herold! Un wenn Sie mir zehnmal einsethen, ist rufe Ihn'n doch in Ihr astokratisches Tesichte rein:

**Sie sind Schaafsköppe!**

Wenn sie den Rönig lieben, denn schügen Sie das Rönigthum vor nen neuen 18. März, denn wenn so eener wiederkommen duht, denn kommt er nich wieder mit'n großmüthiges Herze, sondern als'n schauderhaftes Unjehueuer, was Blut saufen will! Merken Sie sich des! Halten Sie sich nich vor klüjer, als Sie sind. In die dicke Eplezen sitzt die Klugheit nich; die Klugheit sitzt innen Kopp, un Ihr Kopp hat inwendig stellenweise lange Eselsohren. Ich bin klüjer als wie Sie sind. Kommen Sie bei mich in die Schule. Ich will Sie das verdeutschen, wie Sie das Rönigthum retten müssen. Wählen Sie keene Zopp-Esels nich, jo nich, um Tottes willen nich, sonst sind Sie jelibert, un zwars Sie mit samst das Rönigthum! Also: Augen links!

Mang die reaktionärfche Wahlmänner sitzen aber ooch velle Fuchse, uf deutsch Spizbuben jenennt, die wollen blos ihren eignen Vortheil besorgen, die wollen in Trüben fischen, um vor sich was zu erwischen. Mit Sie, meine Herrn Fuchse, mach ich kurzen Prozeß! Ihnen wird der Deibel sehre bald holen! Et is jekt schlechte Witterung vor die Jesuiterei: Jekt heeßt et: Spiegelberg, ist kenne Dir! „Verstehsie mir, Radowizki?“ Fuchse, Fuchse, et is Eßsig mit Sie! Belehren will ist Ihnen nich, un befehren kann ist Ihnen nich, denn Ihnen hat die Natur in

Zuschmitt verdorben. Ein Wort will ich Ihnen man bloß sagen: Sie haben nicht zu hoffen; es giebt keine Piepsbüchleins, keine Titelschwänzleins, keine große Tschalterkens, — aber Reize kann es vor Ihnen setzen, daß man Allens so roocht. Wählen Sie, wie Sie wollen, aber waktiren Sie sich den Puckel, dat rath ich Ihnen!

Un nu wende ich mir zu Dich, geliebtes Weißbier in Menschengestalt, zu Dich dickköppiger Bürger von die jutjesinnige Sorte, zu Dich jeverbtreibender Hannepampe mit's loyale Gefühl vor Ruhe un Ordnung un die weißjewaschne Spille! Dich will ich 'ne Rede halten, jehhrter Mitbürger mit's Brett vor'n Kopp! Paß mal uf! Sage mich mal, verbohrter Philister, wodurch bist Du in Deine Ruhe jeshrt jeworren? Durch die Revolution! Wodurch is die Revolution jekommen? Dadurch, Dickkopp, daß sich die Zöpfe an den Wagen der Zeit hinten anspannten un ihm retur ziehen wollten! Da schmiß der Wagen um un die Prolet-Mahlzeit war da! Un nu willst Du wieder Zöpfe hinten annen Wagen spannen? Sage mal, Dickkopp, willst des? Du willst den Wagen noch mal umschmeißen? Loof, loof, Du bist'n schlechter Kutscher! Ich nach Hause un lasse Dich von Muttern Thee kochen, denn Du hast'n Schnuppen innen Kopp!

Laß Dir warnen, Weißbier! Nehm Deine Spille ab un sage zu die Zeit: „Zu'n Morgen, Herr Fischer!“ Trüß ihr un jieb ihr'n Patschhändeken un sage: „Liebe Zeit, ich bin en dummes Luder un bejreise Dir nich! Aber mein Freund Buddelmeyer sagt mich, daß Du links jesonnen bist, un daß Du Dir von die Taschendiebe der Zeit Deine Rechte nich mausen laassen duhst, un daß Du sehr mucksch wirst, wenn man Dir ärgern duht; also will ich mir mit Dir verhalten. Ich kann Dir nich führen, dadrum führe Du mir, ich will mich alle Freiheiten jefallen laassen, jewähre Du mich davor Ruhe, Ordnung un Weißbier!“ So mußte sprechen, siehste; un wenn Du daß nich duhst, denn kommt der Mummelack un freßt Dir uf. Der Mummelack is die zweete Revolution; verstehste mir? Wenn Du die zu wege bringst, denn kriegste nich widder Stimmen zu'n Wahlmann, sondern schmälige Ragenköppe, un denn kannste keen Weißbier nich mehr trinken, sondern mußst Jänsewein saufen, un denn jehet det Fettbäuchken zum Deibel! Dadrum, geliebter Hannepampe, wähle Du keene Pfaffen nich, keene Jeshimdrächte nich, keene Direkters nich; ne Hannepampeken, des duh nich; sondern wähle Dich zu Deputirte kluge, freisinnige, erfahrene Koosleute un Faberkanten, die mit Dich un Dein Jeverbe Bescheid wissen, die och jern 'ne Weiße trinken, aber Jrips innen Kopp haben, keene theoretische Klugschmüßers nich sind, aber die Freiheit lieben un och wissen, warum sie ihr lieben, un wat sie mit ihr machen sollen, wenn sie ihr besitzgen; keene Spillenjochens, die die Freiheit an die Bierokratie verrathen, aber och keene Luftschiffers, die mit die Freiheit in die Wolken jehn, sondern gesunde Jungsens, die Haare uf de Zähne, Spiritus ins Jehirn un en Herz vor den Bürgerstand, vor Handel un Wandel, vor jut Essen un Drinken un vor die traurige Armuth innen Leibe haben.

Nanu bin ich mit Ihnen fertig, meine Herren Reaktionärs, un wende mir nu ganz stramm zu Sie, jechrte Blutsfreunde un Jeshnungsjenossen von's Demokratenjeshlecht. Also Dhren jespigt un uffepast!

Meine Herren!

Wissen Sie, was'n demokratischer Schrafskopp is? Ne! Na, denn duhn Sie mich den Jefallen un sehn Sie sich mal nach de Reihe jeseitig an, un wenn Sie denn nich'n Paar Duzend zu Jeshichte kriegen, denn wischen Sie Ihre Brille ab un besehen Sie sich noch mal.

En demokratischer Schaafskopp is von Natur en pollitisches Troßmaul, en Kerl, der mit de Freiheit Schindluder spielt, der velle quatscht un nischt versteht, der in de Klubbs loost un die Zeit mit Schwadronniren dods schlägt, der die rothe Runkarde annen Hut, un die grünjelbe Dummheit innen Kopp drägt, der Allens inreißten un nischt ufbauen kann, der des arme Volk Butter um s Maul schmiert, aber ihr keenen Happen Brodt in s Maul zu bringen versteht, der velle Bücher je-nossen und keen enziges verdaut hat, — meine Herren, sonne demokratische Schaafsköpfe sind velle mang Ihnen; Sehen Sie dieses Kropfzeug en bisken uf die Finger beis wählen; suchen Sie ihren verdämelten Kopp en Bisken ufzuklären, un vor allen Dingen wählen Sie sonnen pollitischen Sabberjochen nich zu'n Deputirten.

Aber och keenen demokratischen Spigbuben nich, meine Herrn! Keenen pollitischen Strauchdieb, der die Freiheit uf lauert, um ihr zu seine Junsten zu berauben. Un och keenen demokratischen Puppen spieler un Jesewitten nich, der auswendig Demokrat spielt un inwendig Schweinhund is, un och keenen demokratischen Himmelsstürmer nich, der die Sonne der Freiheit nich blos scheinen lassen, sondern ihr vonnen Himmel runholen, ihr anzwee schlagen un die Stücken vertheilen will! Jo nich, jo nich!

Meine Herren!

Neun Monate is die Demokratie uf's Prinzip rumgeritten, bis sie endlich mit de Nase innen Dreck jefallen is. Laassen Sie et an dieses eene Mal jenug sind! Sie, un keen andrer nich, hat das Glück des Volkes in der Hand. Der Deibel soll Ihnen uf'n Kopp kommen, wenn Sie Ihre Sache nich jut machen! W' Hundsfott, wer keenen Demokraten nich wählt! Aber 'n doppelter Hundsfott, wer 'n schlechten Demokraten wählt! Ich will keene Männer nich, die blos velle wollen, ne, zum Donner-Wetter, ich will Männer, die och velle können. Ich will keene Kerls, die blos streiten können, ne, ich will welche, die och siegen können. Ich will keene Männer, die die Freiheit zum Inb alsamiren haben wollen, sondern sonne, die die Freiheit och zu benutzen verstehen. Ich will keene Saalbadrer, sondern Jesepjeber; ich will keene Freiheitskurmacher un Freiheitsfüßholzraspler, sondern Freiheits-Chemänner, die mit de Freiheit ein eheliches Kind zeugen, welches uf den schönen Namen **Volksstück** getauft werren soll! Das will ich, un wer mich des bringen kann, den wählt. Un wenn Gener kommt, der des bringen will, dem fragt die Künste orntlich ab, un wenn er des versteht, den wählt, ohne Ansehn der Person un der Kokarde, denn

**der is'n echter Demokrate!**

